

Dresden, 1890.

Zeitung für Politik, Unterhaltung, Geschäftsvorkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Wochentags 1000 T. Uhr zu

Montag bis Freitag, Mittwoch und

Samstag 8 Uhr, auch die 1000

10 Uhr, Samstag, Sonntag.

Wochentags 35000 Exemplare.

Die wichtigste eingehende Was-

schaftszeitung nach der Reaktion

nicht verhüllt.

Zeitung - Nachrichten - Zeitung

ausgestellt u. Vogel in Ge-

meinde Berlin, Wien, Stuttgart, Bad,

Frankfurt, Frankfurt a. M., Mainz,

Hamburg, Bremen u. C. W. Wür-

zburg - Wiesbaden & Düsseldorf

- Mannheim - Karlsruhe, Boller

& Co. in Berlin.

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,  
Unterhaltung, Geschäftsvorkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

## Das Bankgeschäft

von  
**Koppel & Co.**

befindet sich Schloss-Straße 19,

Ecke der Sporerstraße.

**Nacht-Telegramme.**  
Frankreich. Weitere Zeitungen berichten weitere Demis.

Mr. 179.

Gestern vom 26. Juni: Basmecian nach Ostan. Wohl. Wohl. 10 (Mitt. 7 Uhr).  
268 Mill. unbestimmt. Vermögensverlust. 2. Wohl. 9 " 10. 14% " 10. mehr. Temp. 9 " 10.  
Wohl. 200 " 20. Nord-West-Wohl. Wohl. 1000. Wohl. 1000. Wohl. 1000.

## Kinder-Garderoben-Magazin

von J. Boss, Wilsdrufferstrasse 43

empfiehlt ein reichhaltiges Lager eleganter Garderobe  
für Knaben und Mädchen bis zum Alter von 16 Jahren.  
Bestellungen nach Maass werden in eigenen Ateliers  
prompt erledigt.

ionen von Richterbeamten, welche sich an der Ausübung der  
Wärzefreizeit nicht beteiligen wollen. — In Soland (Deputierter  
Angers) bestätigt der Zufallsrichter deshalb in Interessen,

Aussichten für den 27. Juni: Fortdauernd veränderlich, Tempe-

ratur diele, stellenweise leichte Niederschläge.

## Für Vogelschiessen und Schulfeste

empfehle ich mein grosses Lager von Gewinnen und  
Prämien zu niedrigsten Preisen.

**F. G. Petermann,**

Galerie-Awarehandlung.

Dresden, Galeriestrasse Nr. 10.

welch es zwischen den Arbeitern und Eltern der Metallwaren-  
fabrik Alte Ville in Ville zu Differenzen gekommen ist und ein  
Streit befürchtet wird.

Sonntag, 27. Juni.

## Abonnement.

Die gehirten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten“  
bitten wir das Abonnement für das dritte Quartal 1890 baldigst  
erneuern zu wollen, damit wir die Nummern ohne Unterbrechung  
weiter liefern können.

Sämtliche Postanstalten des deutschen Reichs und Aus-  
lands nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

In Dresden abonnirt man (incl. Bringerlohn) vierteljährlich  
mit 2 Mark 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten in Sachsen  
mit 2 Mark 75 Pf.

Expedition der Dresdner Nachrichten, Marienstr. 13.

## Politisches.

Die Erklärungen des preußischen Ministers für Landwirtschaft  
über die Entwickelungen in Deutschland sind geeignet, wenigstens die  
Befürchtungen wegen eines Notstandes zu vertheilen. Das ist  
immerhin sehr dankenswerth. Die außergewöhnliche Höhe des  
Roggenpreises mußte allerdings stütz machen. Stellt sich, was zu  
hassen, die Gesamtkonferenz besser heraus, als anfangs schien, so  
dürften die hohen Preise sich nicht lange halten lassen. Unter  
Umständen würde wohl auch ein Verbot der Kartoffelausfuhr dem  
Beibehalten hoher Roggenpreise entgegenwirken. Richtig ist gewiß,  
daß der Kornzoll zum Theil mit die Schulde an dem Hinausbringen  
des Roggenpreises trägt, indem er die Spekulation lähmte und  
abschafft, bei Seiten Deutschlands mit genügenden Roggenvorräthen zu  
vertheilen. Inkeh ist nicht ausgeschlossen, daß die großen Getreide-  
händler absichtlich eine angemessene Füllung der Roggenpitscher  
unterliehen, um eben die Preise hinauszutreiben, die Schulde davon  
einzig dem Kornzolle zuschreiben und damit eine Waffe zur  
schleunigen Beseitigung derselben zu schmieden.

Glaubt man den offiziösen Schilderungen von der Griechen-  
konferenz, so herrscht in ihr eine Harmonie und Freundschaft.  
Allerdings sind die Conferenzdiplomaten in überwiegend schneller  
Zeit mit ihrem Pausum fertig geworden. Wenige Tage noch,  
dann findet das feierliche Verabschiedungs-Händeschütteln der  
Diplomaten statt. Die Würlichkeit darf bald zeigen, wie weit  
diese Harmlosigkeit des Conferenzvertrages vorholt. Die vielerhümte  
Einigkeit der Mächte besteht bloß auf dem Papier und kann auch da  
nicht ohne schwere Kämpfe zu Stande. Russland intrigierte nach  
Kräften gegen Frankreichs griechenfreundliche Pläne, indem es diese  
durch Beantragung noch grösserer Landabtretungen der Porte zu  
übertrumpfen suchte. Russland sah mit Eifer auf die Führung  
Europas im Orient in französische Hände übergehen. Durch den  
Vorschlag unmäßiger Bergförderung Griechenlands suchte Russland  
die Einstimmigkeit der Großmächte zu hinterziehen, was ihm jedoch  
nicht gelungen zu sein scheint. Es wäre im allgemeinen Interesse,  
wenn sich Griechenland in Ruhe in den Besitz des ansehnlichen Ge-  
bietes in Epirus und Thessalien seien könnte. Iwar hat sogar die  
Porte anscheinend nichts dagegen einzubringen, aber dieses Sich-  
Alles-Gefallenlassen, was der Sultan hinsieht, ist nur eine allzu  
durchsichtige Maske. Die Albaner wenigstens scheinen sich nicht  
gutwillig in die Verstüdung ihres Vaterlandes zu fügen. Sie den-  
nen nicht daran, aus Mangel an Geld und Mannschaften sich auf-  
zuzuladen; Christen und Muselmanen sind vielmehr einig darin, ihre  
Heimat gegen die verhaften Montenegriner, die durch den nörd-  
lichen Seehafen Dulcinia abgefunden werden sollen, zu vertheidigen.  
Ob sie auch die Abtreitung der südlich gelegenen Striche an die  
Griechen ruhig hinnehmen, ist sehr zweifelhaft.

Im französischen Senate unternahmen die Conservatoren un-  
mittelbar vor der Auflösung der religiösen Orden noch einen Versuch,  
die Ausführung der sog. Märdeletten aufzuhalten. Am 30. Juni  
werden alle Orden, die nicht um staatliche Bewilligung nachsuchen,  
geschlossen, die Jesuitenniederlassungen auch dann, wenn sie nach-  
suchen würden. Kein einziger Orden hat davon bisher Gebrauch ge-  
macht; wohl aber beschwore Petitionen mit Tausenden von Unter-  
schriften den Senat, daß Vorhaben der Regierung zu verhindern.  
Doch lehnte der Senat mit 143 gegen 127 Stimmen die beantragte  
Abgabe dieser Petitionen zur Kenntnisnahme an die Regierung ab.  
Man hörte die alten Phrasen wieder, daß die Eltern das Recht haben,  
ihre Kinder ausschließlich in geistlichen Anstalten erziehen zu lassen,  
daß der Staat da Rechts hineinzutreten habe u. s. w. Die Regierung  
erwiderte einfach mit dem Hinweise, daß das Land Österreich  
gegen die jesuitische Erziehung der Kinder verlangt und daß der  
Staat nicht Orden dulden könne, die ihre Befehle von auswärtigen  
Oberen empfingen. Ein Uebrigens hält die Bewegung an, die Gambetta's  
Rede hervergerufen. In widerwärtigen Uebertreibungen  
feierten die Republikaner diese Rede, Gambetta sei ihnen schon ein  
Gott, der aus dem gereissen Gewölfe heraustrat, um Frankreich zu  
retten; die Kammer zu führen dieses Gottes sei erdet, seine Stroh-  
len hätten die Zweifler an ihm gebündelt, vergebens habe man sich  
nach der Regierung umgesehen, „sie war unter ihren Wänden zu-  
sammengedrängt, ihr Vertheidiger hatte sie germalmt.“ Also ein  
französischer „Hermalminty“. Thatächlich bleibt von diesen Ueber-  
trömungen so viel wahr, daß Gambetta der Führer des Radikalismus geworden ist. Die conservativen Republikaner vertheidigen  
ihn, sie stimmen gegen die Amnestie, die fast nur gemeinen Ver-  
brechern zu Gute kommt. Die bonapartistische Presse hat sich heim-  
lich der Privataffären der noch unbedeutigen 700 Kommunarden be-  
mächtigt, woraus sich ergibt, daß nur sehr Wenige darunter sind,  
die nicht ein gemeinsches Verbrechen (Diebstahl, Raub, Fälschung zt.)  
begangen haben. Noch eine Seite hat die Rede Gambetta's, die  
das Ausland sehr interessiert. Er nannte die nunmehr wieder schlag-  
fertige Armee Frankreichs „dessen letzte Hoffnung und den letzten  
Gedanken“. Bei der Verleihung der neuen Fahnen an die franzö-  
sischen Regimenter wird man diesem Ausdruck wohl noch stärker be-

gegnen. Es gibt noch andere Dinge als ein wohlgerüstetes Heer,  
daß man „den letzten Gedanken“ eines Volkes nennen sollte. Aber  
wir wollen es den Franzosen nicht so arg anrechnen, wenn sie sich  
ihres städtischen Heeres freuen. Zu einem Revanchekrieg braucht's  
doch nicht zu kommen.

Ein altes Sprichwort in England sagt: Das Parlament kann  
Alles, nur nicht eine Frau zu einem Manne machen. Es ist daher  
wohl glaublich, daß das Unterhaus seinen Beschluss, den Abgeordneten  
Bradlaugh wegen seiner freien Auffassung des Eides nicht zu  
zulassen, wieder zurücknimmt. Gladstone bereitet Anträge in dieser  
Richtung vor. Die Entrüstung der Engländer gegen das empörende  
Urteil Bradlaugh's über die Heiligkeit des Eides hat das Unterhaus  
zu einem übereilten Beschluss hingezogen. Denn es ist wahr, was  
der Minister John Bright, der als Quäler auch keinen Eid geleistet  
hat, ausführte:

„Die Arbeiterversicherung Englands summert sich ebenso  
wenig um die religiösen oder vielmehr irreligiösen Anschauungen  
Bradlaugh's, als die oberen Klassen sich um die praktische Be-  
hauptung der christlichen Religion. (Hier erhob sich ein großer  
Tumult. Während die Einem dem Minister Beifall zollten, schrie  
die Anderen: Widerrufen Sie!) Bright erklärte, daß er  
von Herzen wünsche, es möchte anders sein. (Neuer Tumult.)“

In der grossen Musikhalle der „Städtefürstin des Westens“,  
in Cincinnati, haben die Demokraten Präsidentschaftskandidaten  
aufgestellt, deren Wahl ihnen nur zur Ehre gereicht. Es hat sich  
herausgestellt, daß die Kandidaten der Republikaner Garfield und  
Arthur höchst anzügliche und korrupte Personen sind. Im Gegensatz  
dazu ist der General Hancock, der Kandidat der Demokraten, ja an-  
gesehen, daß ein vollommener Hennemann wie er, nie der Nach-  
folger Washington's werden könnte. Seine Biographie ist in der  
Tageszeitung. Als Vicepräsident wurde W. English proklamiert,  
einfalls eine lautere Persönlichkeit, die sich seit 20 Jahren vom  
öffentlichen Leben ganz zurückgezogen hatte.

## Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

Berlin, 26. Juni. Die Bochumer Konferenz wird mindestens  
noch drei Sitzungen abhalten. Die noch zu regulirenden zahl-  
reichen Detailfragen besiegeln sich nicht auf die Bleitung der  
tücklich-spielerischen Grenze, welche bereits erfolgt ist, sondern be-  
treffen keine Details, wie sie bei jeder Gebieteabstimmung zu  
regeln sind, unter Anderem die Bestimmung des Anteils der  
starken Schulen, welche Österreich aus die abgetretenen Ge-  
biete zu übernehmen hat, ferner die Regulirung der gesetzlichen Ge-  
biete, sowie die Regelung der Eigentumsverhältnisse

aufwandernder Läden und Gebäuden.

Berlin, 26. Juni. (Abg. Haas). 3. Sitzung der Kriegs-

Ortslage.) v. Worltemer-Rist: Die Fortdauer des Kul-

turkampfes gefährde die Monarchie. Man wolle die Centrumspartei

verhindern. Man habe dem Centrum ein Handbuch geben

mit den Sozialdemokraten vorgeworfen. Man habe Niemand

blüter in Würde, wenn man nicht selber dahinter gesteckt habe.

Dem Centrum lasse sich nicht der hundertste Theil einer solchen

Verbindung nachweisen, wie sie Blasius mit Hassalle unterhalte-

n. Zoller könne man nicht nach Ganso geben, als

indem verlangt werde, der Papst solle das Centrum anweißen,

für die Regierung zu stimmen. In solchen Diskussionen Ge-  
walt, wie sie verlangt werden, liegt eine grosse Gefahr. Was

würde man sagen, wenn auch bezüglich der Beschleunigung des

Reichsvertrages die Regierung die Centrumspartei durch die Vorlage voll-  
streckt? Dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei

verhindern will, dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei

verhindern will, dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei

verhindern will, dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei

verhindern will, dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei

verhindern will, dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei

verhindern will, dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei

verhindern will, dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei

verhindern will, dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei

verhindern will, dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei

verhindern will, dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei

verhindern will, dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei

verhindern will, dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei

verhindern will, dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei

verhindern will, dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei

verhindern will, dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei

verhindern will, dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei

verhindern will, dann spricht die Regierung der Eigentumsverhältnisse

über die Centrumspartei an. Und wenn die Regierung die Centrumspartei